

Auerthal-Beitrag.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

Ersteinst
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Quartal frei ins Haus 10 Bfg., abgeholt 15 Bfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Zeitpiegel“ Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Franke, Aue (Erzgebirg.)
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Die Auerthal-Beitrag...
Jahrespreis 10 Bfg., abgeholt 15 Bfg., durch den Briefträger 1.40 Mark.
Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Nr. 51

Sonnabend, den 3. März 1900.

12. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

156. Sitzung vom 28. Februar.

Tagesordnung: 3. Besung des Antrages Winterer und Genossen (Ul.) auf Aufhebung des Distriktparagraphen in Elsaß-Lothringen. Abg. Wetterle (Ul.) tritt für den Antrag ein und stellt dann alsdann fest, daß Prinz Alexander Hohenzollern seine Aufhebung versprochen habe. — Geh. Rat Halley bestreitet dies. Der Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen. Für ihn stimmten auch vereinzelte Konservative. — Es folgen Petitionen. Bei der Petition die kommunale Besteuerung der Konsumvereine betr. empfiehlt Abg. Wedel (Soz.) seinen Antrag, die Petition dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen (statt, wie die Kommission beantragt, über sie zur Tagesordnung überzugehen). Es sei unverantwortlich, die Konsumvereine als großkapitalistische Vereinigungen anzusehen und als solche besonders scharf zu besteuern. — Abg. Gröber (Ztr.) und Abg. Dertel-Sachsen (kons.) sind für den Kommissionsantrag. — Der Antrag der Kommission gelangt zur Annahme. Morgen 1 Uhr: Besetzung des Staats des Auswärtigen Amtes. — Schluß dreiviertel 6 Uhr.

Aus der politischen Welt.

Deutschland.

* Berlin, 1. März. Den „Politischen Nachrichten“ zufolge ist die Gesetzesvorlage betr. militärische Verstärkungen in Angriff genommen worden.

Ausland.

* Paris, 28. Februar. Die Verbreitung eines Gerüchts des Londoner Blattes „Daily Telegraph“, wonach Kaiser Wilhelm anlässlich der Waffenstreckung Cronje's ein Glückwunschtelegramm an die Königin geschickt habe, hat in allen politischen Kreisen ungeheures Aufsehen erregt, von allen Seiten wird die Bestätigung dieser Meldung nachgesucht.

* Das österreichische Abgeordnetenhaus verwies gestern sämtliche, die Verkürzung der Arbeitszeit betreffenden Fringlichkeitsanträge an den sozialpolitischen Ausschuss, der bis zum 12. März Bericht zu erstatten hat.

* Venezuela. Caracas, 28. Febr. Beim Carneval

schob eine Zivilperson auf den Präsidenten Castro. Der Präsident blieb unverletzt.

Der Krieg in Südafrika.

* Brüssel, 1. März. Soweit hier zuverlässige Nachrichten vorliegen, verlor General Cronje in den Kämpfen bei Paardeberg ungefähr 1000 Mann. Als er den Rückzug von Magersfontein antrat betrug seine Heeresstärke 10 000 Mann. Da nur 3000 Mann gefangen sind, so müßten 6000 Mann entkommen sein. Man vermutet, daß dieselben zur Division Botha's gestochen sind. Letztere kamen zwar nicht zu spät an, waren aber numerisch zu schwach, um Cronje zu entsetzen.

* Brüssel, 1. März. Nach Meldungen aus Burenquelle sind Krüger und Steyn eingeschlossen, den Krieg bis als äußerste fortzusetzen.

* Brüssel, 28. Februar. Die Capitulation von Cronje kam keineswegs unerwartet. Die Transvaalgesandtschaft glaubt an die Fortdauer des erbitterten Kampfes. Die Sammlung aller Voreinheiten in der Nähe von Bloemfontein werde jetzt beschleunigt. Man glaubt, daß Joubert seine Hauptstellung am Vaalkop nehmen wird.

* London, 28. Februar. Im Unterhause erklärte gestern der Unterstaatssekretär des Krieges Wyndham, die achte Division werde, sobald die Transportschiffe bereit seien, nach Südafrika geschickt werden.

* London, 28. Februar. Die Nation hat den Erfolg des Feldmarschalls Roberts sehr ruhig aufgenommen. Nach den ersten Kundgebungen der Befriedigung kam es zu keinen weiteren Zeichen der Freude, wie Ausstufen von Flaggen oder Illuminieren der Häuser. In der That ist das vorherrschende Gefühl das der Befriedigung, nicht der Ueberhebung. Es wird vollkommen anerkannt, daß der Feldzug erst begonnen hat, wenn auch dieser Erfolg wesentlichen Einfluß auf das Ergebnis des ganzen Feldzuges haben kann.

* Die jetzt wurden von Cronjes Armee 3700 Gefangene, ferner 2 Maxim- und drei andere Geschütze als Beute gezählt.

* „Daily Mail“ meldet: Am 23. Februar wurden die „Janitschilling Juliers“, „Dublins“ und „Connaught Rangers“ am Pieterskop fast vernichtet; nur 5 Offiziere und 100 Mann blieben übrig.

* London, 2. Febr. 8 Uhr 14 Min. Vorm. Die

„Exchange Telegraph Company“ meldet aus Colenso vom 27. Februar: Die Boeren suchen unsere Stanken zu umgehen. Ein sehr schwerer Kampf dauerte bei Abgang der Depesche noch fort.

* London, 28. Februar. Buller meldet aus dem Hauptquartier von Jangwane unter dem 28. früh: Wir gingen am 26. Februar über den Zugels zurücktrügen in folgender Nacht unsere Pontonbrücke abschlugen dieselbe über eine neu aufgefundenen Furt unterhalb des Katarakts, während sich alle Truppen die ganze Zeit hindurch in einem furchtbaren Feuer befanden; hinter Steinwällen lauernd. Spät froch General Barton mit 2 Bataillonen der 6. Brigade und den Dubliner drei Kilometer am; Hülsen entlang und nahm Pieterskop (Pietershill), während General Warrens 4. und 11. Brigade einen Frontangriff machten und bei Sonnenaufgang die Stellung des Feindes nahmen. Der Feind floh nach allen Richtungen. Wir machten 60 Gefangene. Eine starke Streitmacht des Feindes steht noch vor uns auf und unter dem Balvanaberg.

* London, 1. März. „Morn. Post“ meldet aus dem Lager von Colenso von gestern: Die Zahl des Feindes beträgt nicht weniger als 10 000 Mann. Der Feind verfügt über 6 oder 7 Geschütze in gebieter Stellung. Augenscheinlich hat er die Absicht, die Belagerung von Ladysmith nicht aufzugeben. Die Buren suchten mit größerem Nachdruck und Mut, als ich bisher gesehen habe. Die Schwierigkeiten, die sich General Buller entgegenstellen am Finibularaberge, welcher zum Teil von dem Klippfusse umgeben ist, scheinen sehr gefährlich, sowohl für den Angriff, als auch für die Verteidigung. Die Blätter rechnen auf den Eindruck, den die Katastrophe am Modderfusse sowohl auf die Offiziere als auf die Buren selbst gemacht hat.

Vermischtes.

Deutschland.

§ Bremen, 28. Februar. „Boesmann's Telegraphisches Bureau“ meldet über die Eröffnung der Station für drahtlose Telegraphie auf der Insel Vorkum folgendes: Als der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ heute Nachmittag auf seiner Ausreise nach New-York die Insel Vorkum passierte, sandte derselbe folgendes Telegramm durch die Station für drahtlose Telegraphie auf Vorkum an den Norddeutschen

Auf falschem Wege.

Roman von Oswald Reicher.

„Neben alledem, was zu erwägen und zu überlegen war, zog ich Eure angstvoll jagende Stimmung nicht genug in Betracht. So will ich Euch teilweiser den Plan entfallen, den ich entworfen habe, über dessen Gelingen ich aber noch gar nichts sagen läßt. Mein Einkommen ist nicht bedeutend, und wurde bisher nur sehr unregelmäßig ausgezahlt. Ich lehre jetzt nach Schottland zurück, um nach meinen Interessen zu sehen, meine Lieben. In wenigen Wochen bin ich wieder hier, um alsdann mit Euch zu leben. Sollte der Plan, den ich für unsere gemeinsame Zukunft zu verwirklichen hoffe, nicht ausführbar sein, so bleiben uns doch genug Mittel zu einer bescheidenen und würdigen Existenz. Ihr seid die Kinder meiner verstorbenen Schwester, und sollt hinfür die meinigen sein.“

Ihre Mächten umarmten sie dankbar. Eine furchtbare Zeit war von ihren jungen Gemütern genommen worden. „Neben“ wird es wohl kein Mißverständnis mehr zwischen uns geben,“ fuhr Lady Myra fort. „Was Eure Absicht betrifft, Stunden zu geben, so ist vorläufig wenigstens nicht daran zu denken. Strenge Zurückgezogenheit wird Eurer Lage, und wenn ich nicht irre, auch Euren Gefühlen am besten zuzugun.“

„Neben“, welche ich bei Euch zurücklassen beabsichtige, wird für Euch haushalten, so daß ihr während meiner Abwesenheit keinerlei Sorgen und Vorkosten haben werdet. Sie ist treu wie Gold, wenn auch etwas mürrisch. Ihr wißt doch, daß Euer Onkel sich unlängst verheiratet hat?“

„Wir lasen es in den Zeitungen,“ antwortete sie. „Er verheiratete sich für Neßlum an eine Frau Jane Grey, die Erbin eines Stahlfabrikanten, der seiner Tochter mehrere Millionen hinterließ. Die Dame schenkte sich nach dem Brautentitel, und mein Bruder bracht Geld, so verschickte er die eine Hälfte der folgenden Krone der Sozials, um die andere Hälfte damit zu vergolden. Es war ein kluger und sehr angenehmer Tausch,“ sagte sie bitter hinzu.

Clara und Martha sahen ihre Tante mit Bedauern scheiden, denn die Güte der alten Dame hatte ihre Herzen bereits vollständig gewonnen, aber diesem Bedauern war keine Ungewissheit um die Zukunft beigemischt.

Bei ihrer Ankunft in Schloß Logan fand Lady Myra die alte, stolze Heinkäute ihrer Nichten in weit höherer Verwirrung, als den Stand der Dinge, der sie in Cambridge erwartete hatte. Die junge Gräfin war entschlossen, das ganze Gebäude umzugestalten, und dessen familiäre Gemächter neu zu möblieren. Ein Schwarm von Architekten, Tapezierern und Tischlerarbeiten umschwebte in Sälen und Gängen umher. Die gotische Bankett-Halle sollte in einen Ballsaal umgewandelt und neue Empfangszimmer angelegt werden, und Stuckaturarbeiter und Vergulder waren beschäftigt, die schönen, alten, von Künstlerhand geschmückten Decken mit ihren wunderbaren Verzierungen, ihren ammittigen, reißenden Bildern, durch neuzeitliche Ritterwerk zu verstellen. Die prachtvollen, alten Uebel sind waren bereits von den Händen abgerissen und mit den alten Porträts einer langen Reihe von Logans in die Kumpfkammer geschleppt worden. Die Tücher des Fabrikanten hatte keinen Anstand für solche Dinge, bunte, glänzende Seidenstoffe, vergoldete Möbel, leichte Spitzengewebte und grelle Farben sagten ihr besser zu, als die ernste Weiblichkeit entschmückter Zeiten.

Da die Gräfin die Verfügung über ihr Vermögen besaß und die von ihr gewünschten Veränderungen auf eigene Kosten unternahm, legte ihr der Onkel keinen Widerspruch entgegen, obwohl er die Bestörung der durch Jahrhunderte geheiligten Familienandenken keineswegs billigte. Als einzige Erwiderung auf die unwilligen Anwendungen seiner Schwester antwortete er stumm die Achseln.

„Du wirst das Schloß nicht wiedererkennen, wenn ich fertig bin,“ bemerkte die Gräfin zu ihrer Schwägerin, nach dem sie ihr alle die sogenannten Verbesserungen erklärt hatte, die sie vorzunehmen gedachte.

„Das glaube ich gern,“ wiederholte Lady Myra trocken. „Ich beabsichtige, allem ein neues Ansehen zu geben.“

„Ich halte das nicht vor.“
„Ah, das geschieht, weil Du hier geboren wurdest und an die alten, bunteren Tapeten gewöhnt bist, welche die Räume einfüllen, die ruhigen, warmen und die festerblickenden Augen nicht gewöhnt bist.“
„Ich darf, ich darf fragen, was aus jenen Tapeten und Möbeln geworden ist?“

„Sie sind aufgehängt in der Kumpfkammer untergebracht. Morris, der Möbelhändler aus der Stadt hat mir fünfshundert Pfund dafür, ich vermutete nicht, daß sie die Hälfte dieses Wertes haben.“

„In der That,“ murmelte Lady Myra.
„Du schämst Dich, getraut zu haben,“ fuhr ihre Schwägerin fort, „und doch ist es nicht unsere Schuld, daß unser Vermögen so ganz vertrieben ist. Wenn Du den alten Pfänder zu haben wünschst, trete ich Dir von Herzen gern ab.“

„Ich will mir meinen Bruder über diesen Gegenstand streiten. Du wirst wahrhaftig, daß ich nach dem Testamente meines Vaters einige Forderungen an die Familienmitglieder habe. Wir können uns alle leicht.“

„O,“ unterbrach die Gräfin ihre Schwägerin, „ich kenne diese Verhältnisse genau, und ich habe Omar versprochen, die selben Artikel auszusuchen.“

„Lady Myra's Augen schloffen sich. Sie auszuwählen! Der Ausdruck war, als hätte sie sich sehr unpassend gewährt. Die Gräfin empfand das auch augenblicklich. Sie war keine beherrschte Frau, sondern einfach eine gute Köchin, welche stolz auf ihren Fleiß und ihren neuartigen Rang war.“

„O, die Lady ist doch nun glücklich, ohne es zu wollen.“
„Ich bin bedauernd.“
„Ich habe mich nicht schlecht ausgedrückt, liebe Myra. Wenn Du nicht willst, Du mich auch verlassen? Ich wünsche das gewiß nicht. Im Schloß ist Raum genug für uns alle, und Du lästst die Deine immer ja nach eigenem Geschmack und eigenem Belieben einrichten. Nimm die ab die alten Sachen, welche Du so lieb zu sein scheinst, und verfähre damit nach Gefallen.“

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 2. März 1900.

Lloyd 2 Uhr 7 Minuten Nachmittags: Passiren Vorkum Leuchttschiff in Entfernung von einer halben Meile. Marconi-Apparate arbeiten tadellos. Die 1. Verbindung wurde 35 Seemellen von Vorkum hergestellt. An Bord alles wohl. Engelbart, Capitän.

§ Coburg, 28. Februar. Zwischen Reichenbors und Weichengereuth ist die steinerne Brücke über den Hilsfluß durch Hochwasser diese Nacht zusammengefallen.

§ Frankfurt a. M., 28. Februar. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus B.üssel: Regierung und Volksvertretung billigten im Prinzip den Plan einer Brüsseler Weltausstellung für 1906.

§ Kiel, 28. Februar. Das Virienschiff „Sachsen“ ist gestern Nachmittag während der Schießübungen in der Außenförde in Folge dichten Nebels bei der Lønnea unweit vom Leuchtturm von Vüll gestrandet. Das Schiff ist teilweise led. Die Panzer „Württemberg“ und „Aegir“ sind Nachts zur Hilfeleistung ausgegangen. — Die Bewegung des Schiffes „Sachsen“ ist sehr erschwert durch fortdauernden Nebel und besonders durch den Umstand, daß das Schiff bei hohem Wasserstand aufgelaufen ist, während heute infolge Umspringens des Windes von Ost nach West das Wasser bedeutend gefallen ist. — Die „Sachsen“ wird durch Abnahme der Kanonen und anderer schwerer Gegenstände geleichtert werden, um die Abschleppung zu ermöglichen. Ein Geschütz ist beim Transport „Sachsen“ an Bord des „Württemberg“ ins Wasser gefallen.

§ Während die Lage im böhmischen und nährischen Auslandsgebiete die gleiche geblieben ist, ist der Bergarbeiterausstand in Mitteldeutschland weiter zurückgegangen.

§ Zur Beilegung des Berliner Tischlerausstandes sollten Anfang nächster Woche Einigungsverhandlungen stattfinden. Die Arbeitnehmer sind geneigt, in solche einzutreten, doch dürfte der gegenwärtige Zustand in den nächsten Tagen eine Verschärfung infolgedessen erfahren, als der Zentralverband der Bautischler von Berlin und Umgegend es bei der zugesagten und auch bereits durchgeführten Entlassung von 20 Prozent der Arbeiter nicht bewenden läßt. Er hat vielmehr beschlossen, daß von nun ab in sämtlichen Bautischlerbetrieben lediglich noch jene Arbeiten fertig zu stellen sind, die einmal in Auftrag oder Lohn vergeben waren. Neue Arbeit wird vor Beendigung des Streikes nicht mehr herausgegeben. Man rechnet bereits mit der Ausdehnung des Streiks auf das Baugewerbe überhaupt. Es würde mehr als 50 000 Arbeiter direkt oder indirekt in Mitleidenschaft ziehen.

§ Seit Dienstag besteht auch ein Streik in Halle a. d. S. Wegen der Weigerung zur Uebernahme von Akkordarbeit wurden dort beim Kasernenbau 70 Maurer entlassen.

Ausland.

§ Mährisch-Ostrow, 1. März. Eine von etwa zehn Tausend Streikenden besuchte Versammlung beschloß, im Streike auszuharren. Im östlichen Revier kam es gestern Nachmittag zu großen Ansammlungen, so daß die bewaffnete Macht einschreiten mußte.

§ Budapest, 1. März. In Bagayest hat man ein sehr reiches Ehepaar, den rumelischen Bojaren Avramescu und seine Frau ermordet. Geld und Schmucksachen im Werte von über 100 Tausend Gulden waren aus dem erbrochenen Kasten geraubt. Die Untersuchung ergab, daß ein Schwiegersohn des Ehepaares, Georg Rabulescu der Mörder ist.

Baby Myra verneigte sich ernst. Sie ließ die Entschuldigung ihrer Schwägerin gelten, lehnte aber ihre Einladung ab.

Das Ergebnis ihrer Verhandlung mit dem Bruder war, daß Baby Myra die Besitzerin der verachteten Sobelins, Familienbilder, altertümlichen Möbel und der zahllosen Kleinigkeiten wurde, welche der jungen Gräfin so sehr mißfielen. Baby Myra ließ die Sachen gut verpacken und schickte sie nach London. Drei Tage später folgte sie ihnen dorthin.

Bei ihrer Rückkehr nach Cambden war es für das alte Fräulein und die jungen Mädchen ein Liebeswerk, die kostbaren Erinnerungen aus Schloß Rogan aufzustellen und zu ordnen. Einige Wochen später hatte das alte Haus ein vornehm-prächtiges, wenn auch etwas strenges Aussehen angenommen, wie es mit dem Stil des statischen Gebäudes aufs wunderbarste harmonierte. Während diese Arbeit noch fortgesetzt wurde, starb Gregor der Vierte, und sein Bruder, der Herzog von Clarence, bestieg den Thron. Drei Monate nach diesem Ereignis erschien in den gelesesten Zeitungen die folgende Anzeige: „Unter dem Patronat der Königin. Zwölf junge Damen aus vornehmer Familie finden Aufnahme in einem schönen, alten Schloß, bei den verwaissten Töchtern eines verstorbenen hochgestellten Herrn. Es handelt sich nicht um eine Schule, oder eine gewöhnliche Erziehungsanstalt, sondern um eine aristokratische, feingebildete Familie, welche ihren Jünglingen alle Vorteile eines gebiegenen Unterrichts und eines anregenden Verkehrs bietet. Um Auskunft wende man sich zunächst an den königlichen Rat Dr. Ferdinand Robart, der die Güte haben wird, die Gesuche einer Dame vom höchsten Adel, der Schwester eines Grafen zu unterbreiten, die mit ihren Verwandten in dem erwähnten Schloße wohnt.“

Nichts in England macht sich so gut bezahlt, als vornehme Abgeschlossenheit, die Damen in London wurden buchstäblich mit Wittgeschäften bestärmt und in wenigen Wo-

— Der Arbeiterverein f. Aue u. Umg.“ hat nächsten Sonntag, den 4. März, nachmittags 3 Uhr Versammlung bei Mitglied Martin, Restaurant zur Volkshöhe.

— Dem von hier weggehenden Genbarmerie-Brigadier Herrn Gustav Kummer galt am vergangenen Dienstag ein von den Kampfgenossen veranstaltete Festlichkeit in der Volkshöhe, welche eine recht kameradschaftliche Stimmung durchwehte.

— Ueber das Vermögen der Kaufmanns-Ehefrau Toni Dommerdich, geb. Fischer, zuletzt in Aue wohnhaft, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, wurde am 27. Februar 1900, Nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Herr Kaufmann Huldrich Brosius in Aue wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 11. April 1900 bei dem Gerichte anzumelden. Zur Beschlußfassung über die Vertheilung des ermittelten Vermögens, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses wird Termin auf den 18. März 1900, Vormittags 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 11. Mai 1900, Vormittags 10 Uhr vor dem Gerichte anberaumt.

— Mit dem Sonntag Ostere schließt die Ballzeit. Vom 28. d. Monats an tritt die geschlossene Zeit ein.

— Holz-Versteigerung auf Hartmannsdorfer Staatsforstrevier findet im Gasthof „Sächsischer Hof“ in Hartmannsdorf Montag den 5. März 1900, von vormittag 9 Uhr an statt.

— Holz-Versteigerung auf Crottendorfer Staatsforstrevier Rahlschlag in Abtheilung 46 an der Ragensteiner Brücke findet im Gasthof „Glashütte Crottendorf“ Montag, den 5. März 1900, vorm. 10 Uhr statt.

— Oeffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzengerg findet Montag, den 5. März 1900, von Nachmittags 3 Uhr an statt.

— Auf Blatt 140 des Handelsreg. zu Löbnitz wurde eingetragen, daß die Firma Ernst Raumann u. Sohn in Löbnitz, nach Aufgabe des unter dieser Firma bestandenen Handelsgeschäfts hier, erloschen ist.

— Auf Blatt 168 des Handelsregisters zu Johannegeorgenstadt ist eingetragen worden, die Firma: Carl Trudenbrodt in Johannegeorgenstadt, Hotelbesitzer in Johannegeorgenstadt ist Inhaber.

— Der gesetzliche Väterstand der Ehegatten nach dem Gesetzbuch: Die Frau bleibt Eigentümerin ihres Vermögens, das sie dem Manne in die Ehe bringt oder das sie sonst während der Ehe erwirbt. Ihre Grundstücke bleiben auf ihren Namen eingetragen, den Gläubigern des Mannes ist ihr Vermögen ein völlig fremdes, unangreifbares Objekt. Doch es untersteht grundsätzlich der Verwaltung des Mannes.

— Der konservative Abg. Dr. Dertel-Sachsen hat im Reichstage der Antrag eingebracht: Die Petition um Wiedereinführung der Prügelstrafe dem Reichskanzler als Material zur Abänderung der Gesetzgebung zu überweisen.

— Von dem Präsidium des deutschen Handelstages ist um Herabsetzung der Gebühren für längere Telegramme beim Reichs-Postamt ersucht worden. Die Eingabe ist indes ablehnend beschieden worden.

— Pakete nach Grönland. Von jetzt ab sind

Pakete mit und ohne Wertangabe nach Grönland bis zum Gewicht von 50 Kilogramm zulässig. Diese Pakete werden an das grönländische Handelsamt in Kopenhagen abgeliefert, welches sie kostenlos durch Handelschiffe an die Adressaten weiter befördern läßt. Die Verantwortlichkeit für die Pakete hört mit deren Uebergabe an das grönländische Handelsamt zu Kopenhagen auf. Nachnahmen sind nach Grönland nicht zulässig.

Sächsisches.

§ Schönheide. Herrendant Spranger, seit sechs einhalb Jahren als Kassirer beim hiesigen Gemeindevorstand angestellt, wird Ende April nach Kamenz als Kassirer überstellen.

§ Rogwein. Unter der Spitzmarke „Gefährlicher Fälscher“ erläßt der Agl. Oberstaatsanwalt zu Freiberg eine Bekanntmachung gegen den in verschiedenen Volksblättern erwähnten Booselchwindler mit dem Signalement desselben.

§ Sebnitz. Im Sebnitzdich, an dem Wehre der Schöpschen Holzschneidmühle an der Promenade, wurde die Leiche des Rentiers Krüner von hier aufgefunden. Der Bedauernswerthe ist in der Nacht zum Montag in den angeschwollenen Bach gestürzt und fortgetrieben worden.

§ Palsnich. Ein 50 Jahre alter Weber hat sich in einem Anfälle von Schwermuth die Schlagader am Halse durchschnitten. In Folge Verblutung ist der Tod eingetreten.

§ Zwidau, 28. Febr. Der für die hiesigen Bergarbeiter so ungünstig beendete Streik wird noch ein Nachspiel vor Gericht haben, als die definitiv nach § 80a Ziffer 5 des Berggesetzes entlassenen Arbeiter einen Prozeß anstrengen werden, um die Herauszahlung ihrer in die Knappschaftskassen eingezahlten Beiträge zu erzielen. Zu diesem Zwecke haben sich bereits gegen 300 der Bemahrgestellten in die Listen des Streikkomitees einzeichnen lassen. Manche haben im Laufe der Jahre bis zu tausend Mark eingezahlt. Von Seiten verschiedener Werke sind mit Vorliebe ältere Leute entlassen worden, darunter solche mit Dienstzeiten von 41, 35, 30 u. Jahren. Den mittellosen Bergleuten, welche natürlich kein Geld zum Prozeß haben, wird seitens des Verbandes der deutschen Berg- und Hüttenarbeiter der statutarische Rechtschutz zu Theil werden.

§ Eidenstedt, 28. Februar. Nach anher gelangten Informationen hat die Finanzdeputation B der zweiten Kammer des sächsischen Landtags die Geldmittel zur Ausführung der Bahnstrecke Schönheide-Bamberg Eidenstedt bewilligt und in der Begründung den Wunsch und die Nothwendigkeit raschster Inangriffnahme des Bahnbaues klar niederlegt.

§ Chemnitz. Auf der Martinstraße stürzte ein 2 Jahre alter Knabe durch ein Fenster des 3. Stockes herab in den Hof und war sofort tot. — Das Feilhalten von Handwerkerwaren, welches von alter Zeit her jeden Mittwoch und Sonnabend auf dem Hauptmarkte und dem Neumarkte stattfand, ist vom Montag April d. J. ab verboten. Von dieser Zeit ab darf dieses Feilhalten nur auf dem Neustädter Markte auf den von den Marktbeamten hierzu anzuweisenden Plätzen stattfinden. Damit wird die Stadt wieder einen ihrer alten Gebräuche dem modernen Verkehr opfern müssen, und es ist nur eine Frage der Zeit, daß auch die alten historischen Lauben am Hauptmarkte fallen werden.

chen war ihre Liste gefüllt. Der Pensionspreis war sehr hoch, eine Thatsache, welche der Anhalt noch größeres Ansehen verleiht. Das Unternehmen erwies sich als ein reichen Gewinn versprechender Erfolg. Noch vor Ablauf von zwei Jahren war einer der verpändeten Pachthöfe zurückgekauft worden.

In der Nähe von Rickvortz, auf der Landstraße nach Binnow, einem Dorfe mit einer Poststation nach London, steht ein weitergeprägtes, von einigen Morgen armfertigen Ackerlandes umgebenes Backsteinhaus, das einst den Mittelpunkt eines ausgedehnten Pachthofes bildete, aber die fruchtbarsten Felder und die reichen Wiesen waren von dem Besitzer zur Vergrößerung seines eigenen Landwirtschaftsbetriebes herangezogen worden. Das verlassene baufällige Haus sollte niedergehauen werden, doch ehe es dazu kam, meldete sich ein in der Nachbarschaft unter dem Spitznamen Bargeld-Emil bekannter Mann, der sich erbot, es gegen einen ziemlich hohen Miethspreis zu übernehmen. Die traurige Einöde wurde ihm gern überlassen.

Künge Leute meinten, die Spekulation Emils würde sich sehr bald als eine verfehlte herausstellen, einige fragten ihn, was er auf der trübseligen Scholle beginnen wollte, und andere verlachten ihn kurzweg wegen seiner Thorheit. Emil schwiieg zu alledem, und erst im Herbst künzte sich sein Geheimnis auf.

Ungeheure Herden von Schafen und Ochsen waren seit undenklichen Zeiten auf ihrem Wege zum Viehmarkt nach Barnet, einem der bedeutendsten in England, durch das Dorf gezogen und immer waren Klagen über den Mangel eines Unterkommens für Menschen und Tiere laut geworden. Emil erkannte, daß dem vorhandenen Bedürfnis abgeholfen werden müsse und eröffnete eine Herberge für die Viehtreiber, ihrem Viehvieh er seine mageren Weidplätze an.

Das Geschäft schlug ein und Emil galt bald als ein wohlhabender, vom Glück begünstigter Mann. Da er ebenso

vorsichtig wie unternehmend war, trat er sehr bescheiden auf und vermied es ängstlich, sich Feinde zu machen. Gewisse häßliche Gerüchte, die an seine wirkliche oder vorgesezte Verbindung mit einer Bande von Straßenräubern erinnerten, die längst durch die eiserne Hand der Gerechtigkeit zerstreut, oder die außer Landes geflohen waren, lebten noch im Gedächtnis der Leute. Emil war jedenfalls geblieben, und stand, da nichts gegen ihn bewiesen werden konnte, in den Augen des Gesetzes als ehrlicher Mann da.

Nur ein Umstand sprach verdächtig gegen ihn. Er hatte Jeanne Dryden, die Witwe des Anführers der Bande geheiratet, der im Gefängnis gestorben war. Einige behaupteten, Emil wäre um ihres Geldes willen, andere, er wäre aus Furcht Jeannes Gatte geworden. So viel jedoch war gewiß, er hatte sie nicht um ihrer Schönheit willen gewählt, denn im ganzen Lande gab es kaum eine weniger angenehme, weit eher einem Manne als einem weiblichen Wesen gleichende Frau, wie die Witwe des berüchtigten Dryden. Es war freilich nicht ihr Fehler, daß sie beinahe sechs Fuß maß, rotes Haar und eine Faust hatte, welcher es leicht wurde, einen Ochsen niederzuschlagen, aber es war zweifellos ein Unglück für sie. Schlimmer noch war ihr unbegreifbares Temperament, das einmal erregt, die Frau bei ihrer außergewöhnlichen Stärke höchst gefährlich machte. Die meisten Menschen, ihr Gatte eingeschlossen, fürchteten sich vor ihr, nicht, daß Jeanne ihn wirklich niemals geschlagen hätte, aber sie drohte ihm öfters damit und war unseugbar im Stande ihr Wort ohne Schwelrigkeit einzulösen.

Und dennoch besaß dieses abschreckende Geschöpf einige gute Eigenschaften. Jeanne war sehr mäßig, unermüdlich arbeitsam, sehr sauber in ihrer Wirtschaft wie in ihrer Person, und für Emil in seinen Unternehmungen eine unschätzbare Gehilfin. Sie hielt das Geld zusammen, kochte für ihre Gäste, und wußte vor allen Dingen für Ruhe und Frieden unter ihnen zu sorgen.

(Fortsetzung folgt.)

3. Leipzig, 28. Febr. Eine bedeutende Vermehrung erhielt die hiesige Schutzmannschaft mit dem 1. März d. J. Es wurden nämlich mit diesem Tage 58 neue Schutzleute eingestellt. Die Executive wird dann incl. der Criminal-, politischen und Sittenpolizei aus 1 Polizeihauptmann, 3 Leutnants, 2 Inspektoren, 26 Oberwachmeister, 62 Wachtmeistern, und 532 Schutzmannern, insgesammt also aus 636 Mann bestehen. Die starke Vermehrung machte sich einerseits infolge des Wachstums der Stadt, andererseits aber auch in der mangelhaften Besetzung der einzelnen Wachen notwendig.

3. Leipzig, 28. Februar. In dem Monat Februar sind in dem hiesigen Stadtgebiet 8 Selbstmorde, 7 Selbstmordversuche und 3 Unfälle mit tödlichen Ausgängen zu verzeichnen, während im Januar 12 Selbstmorde zur Anzeige gebracht worden waren. — Heute wurde ein vielfach vorbestrafter 82 Jahre alter Kaufmann aus Dresden wegen Betrugs verhaftet, der unlängst erst aus dem Zuchthaus entlassen worden ist. Derselbe hatte einem Mädchen vor 2 Jahren, unter der Angabe, daß er sie zu heirathen beabsichtige, 1000 Mark abgeschwindelt, eine Manipulation, die er früher öfters zur Ausführung gebracht hat. — Fünf Rowdy's, die vor einigen Tagen einen Arbeiter mit Messerstichen tractirt hatten, wurden heute ermittelt und verhaftet. Es sind mehrfach bestrafte jugendliche Handarbeiter aus Volkmarstorf.

3. Döbeln, 28. Februar. Hier sind in einer der letzten Nächte 15 in Blei gefüllte Scheiben eines Bogenschützen der Kirche zertrümmert worden, ohne daß die selben Burschen ermittelt werden konnten. Kieselsteine, von der Größe eines Kies, die zu dem Zertrümmerungswerk verwendet worden sind, hat man im Innern des Gotteshauses gefunden.

3. Dresden, 28. Februar. Eine überraschend schnelle Anschwellung der Elbe hat der starke Regenschauer Folge gehabt. Nachdem der Wasserstand in den letzten Tagen um ein Geringes gesunken war, ist in vergangener Nacht ein so plötzlicher Wasserwuchs eingetreten, daß heute früh der Strom überall über die Ufer trat und beispielsweise die Terrassenuferstraße am Dampfschifflandeplage in voller Breite überschwemmt hatte. Die mit dem Wegschaffen der Gasandelaber beschäftigten Arbeiter standen bei ihrer Vergungsarbeit im Wasser, das noch rasch weiter steigt.

3. Deuben. In der sächsischen Armaturenfabrik A.-G., vorm. W. Michall in Döhlen, begegnete einem daselbst beschäftigten Schmied ein merkwürdiger Unfall. Während des Schmiedens zerbrach plötzlich der Stiel des von seinem Zuschläger geschwungenen, 20 Pfund schweren Hammers, wodurch letzterer mit voller Wucht auf die Hand des Schmiedes niederfiel und ihm einen Finger vollständig zerquetschte, so daß er längere Zeit arbeitsunfähig bleiben dürfte.

Buntes.

3. Der Conkurs des Malers Diefenbach. Der bekannte Maler und „Apostel“ Diefenbach hatte sich,

wie seiner Zeit mitgeteilt, in Wien gezwungen gesehen seinen Conkurs anzumelden. Die Conkursmasse bestand hauptsächlich aus Bildern und Zeichnungen von Diefenbach und seinen Schülern Fidus und Paul von Spoun. Ein Theil der Bilder kam freihändig zum Verkauf und erzielte ganz ansehnliche Preise, das Meiste wurde dieser Tage öffentlich versteigert mit täglichem Erfolge. Manche Arbeiten wurden mit vier, fünf Kronen bezahlt. Der auf 10000 Kronen eingeschätzte Cytus Per aspera ab astra erhielt ein Gebot von 800 Kronen, und die ganze Auktion brachte überhaupt nur 9640 Kronen ein, während im freihändigen Verkauf ca. 14000 Kronen erzielt wurden.

3. Ein ländliches Sittenbild wurde in der Verhandlung entrollt, die kürzlich vor dem Schwurgericht des Landgerichts 2 zu Berlin stattfand. Unter der Anklage des Kindermordes stand die 26jährige unverheiratete Marie Deutschen vor Gericht. Die Angeklagte hat orimal außerehelich geboren, zuletzt im Juni vorigen Jahres während sie in Lichterfelde in Diensten stand. Als Vater des letzten Kindes nahm sie den Arbeiter Gräffe in Anspruch. Derselbe gab ihr auch nach seinem schwachen Können kleinere Unterstützungen. Die Angeklagte gerieth in große Noth, sie war völlig mittellos und besaß nicht einmal eine anständige Kleidung, so daß sie hätte einen Dienst annehmen können! Außerdem war das Kind, das sie nicht in Pflege geben konnte, eine große Last. Ende September erschien sie mit dem Kinde auf dem Arm bei Gräffe in Lichterfelde und bat um weitere Unterstützung. Gräffe, der inzwischen erfahren hatte, daß die Deutschen sich auch mit anderen Männern abgeben hatte, verweigerte jede weitere Unterstützung mit der brutalen Aeußerung: „Wirf doch das A. . . gegen die Wand!“ Nun wanderte die Angeklagte, die zu ihrer ebenfalls armen Schwester, bei der sie Aufnahme gefunden hatte, nicht zurückkehren mochte, mit dem Kinde planlos umher. Drei Tage hielt sie sich in Mariensfeld an, wo sie bei mildthätigen Leuten während der Nacht Obdach fand. Dann mußte sie weiter wandern. Am Abend des 5. October besand sie sich in Lantwig. Sie war den ganzen Tag auf den Weiden gewesen. Als es dunkel geworden war und sie mehrfach Abweisung erfahren hatte, wenn sie um Unterkunft bat, packte sie die Verzweiflung. Sie begab sich außerhalb des Dorfes; ging auf einen Acker und legte ihr 4 Monate altes Kind hinter den Jaun. Dann verstopfte sie den Mund des Kindes mit Erde und kleinen Steinchen. Das arme Wesen mußte ersticken. Die Angeklagte entfernte sich erst, nachdem es, wie sie sich ausdrückte, „nicht mehr mit den Weiden zappelte“. Sie begab sich wieder zu ihrer Schwester, der sie erzählte, daß sie ihr Kind auf bequeme Art los geworden sei. Ein alter, freundlicher Herr, den sie unterwegs kennen gelernt habe, habe einen so großen Gefallen an dem Kinde gefunden, daß er sie gebeten habe, es ihm zu schenken. Es währte eine Zeit, bevor die Kindesleiche gefunden und die unnatürliche Mutter ermittelt wurde. Die Angeklagte legte von vorn herein ein offenes Geständnis ab. Der Spruch der Geschworenen lautete

unr auf Schuldig des Todtschlages, nachdem der Vertheiliger, Rechtsanwalt Heine, ausgeführt hatte, daß die Angeklagte sich in einem solchen Zustande der Verzweiflung befunden habe, daß ihr die Ueberlegung geraubt worden sei. Das Urtheil lautete auf zwölf Jahre Zuchthaus und 10jährige Ehrverlust b. Decorativ. „In unserer Abendgesellschaft kannst Du noch die beiden jungen Fohlen einladen; die eine Wand in unserem Salon sieht so kahl aus!“ (L. Bl.)

3. Einladen. Reisender (zum Hausknecht): Sagen Sie, ist das Bett auch insektenfrei? — Hausknecht: Das will ich meinen, ich habe doch erst gestern für 30 Pf. Insektenspulver eingestreut!

3. Dürfen „höhere Töchter“ seidene Unterröcke tragen? Diese wichtige Frage wurde kürzlich im pädagogischen Consiel des Landwirthschaftlichen Mädchengymnasiums verhandelt. Einer der Lehrer hatte nämlich eine formelle Beschwerde beim Director des Gymnasiums darüber eingereicht, daß die Schülerinnen ihn mit dem Kauf von derartigen Unterröcken bei der Ausübung seiner pädagogischen Thätigkeit störten. Das Resultat dieser der Entscheidung des Consiels angeheimgestellten Beschwerde war das strenge Verbot für die Schülerinnen, derartige Kleidungsstücke (nämlich nur, falls sie aus seidnen Stoffen angefertigt sind) fernherhin zu tragen.

3. Ueber alkoholfreies Bier hat in der letzten Sitzung des Verwaltungsraths zu München, wie wir aus der Münchner Allg. Ztg. erfahren, Rechtsanwalt Bach nachstehende appetitlichen Mittheilungen gemacht: „Der Brauereidirector Karl Michel hatte ein Quantum Apotheker Laeuens' alkoholfreies Bieres bezogen und dieses dem Magistrat München zur Untersuchung übergeben. Die von der königl. Untersuchungsanstalt für Nahrungsmittel vorgenommene Analyse hatte folgendes Ergebnis: „Das Getränk ist mit Kohlensäure imprägnirt, besitzt eine rothbraune Farbe und einen sehr erheblichen rothbraunen Bodensatz. Beim Oeffnen der Flasche schäumte das Getränk stark in Folge des Kohlensäuregehalts, der Schaum war auffallend orange gefärbt. Die chemische Untersuchung ergab, daß das Bier allerdings 0,00 Theile Alkohol enthält und 0,0408 Salicylsäure, dagegen 0,0408 Gemichtsprozent Phosphorsäure und außerdem Theerfarbstoffe, präsentirte sich also als alkoholfreies fünfprocentiges wässrige Lösung von Malzextrakt, der mit anderen Vegetabilien aromatisirt, mit Theerfarbstoffen künstlich braun gefärbt und mit Kohlensäure imprägnirt wurde.“ Dieses Getränk mag man unter entsprechenden Rhantiasenamen Liebhabern anpreisen, nur wird es nach dem Nahrungsmittelgesetz nicht Anspruch auf den Namen Bier machen dürfen.“

Fulard-Heiden 95 Pf.

bis Mt. 5,85 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße u. farbige Gemischberg-Geide von 75 Pf. bis Mt. 18,65 per Meter — in den modernsten Geweben Farben Dessins. Jedermann franks. u. vorzollt ins Haus Muster umgehend.

Ein Preis der Tapferkeit.

Eine Erzählung aus der deutsch-französischen Kriegszeit.

1) Von Adolf Heiter.

[Nachdruck verboten.]

Oestlich vom Riesengebirge, und zwar im waldbewachsenen Fuße desselben in Preußisch-Schlesien, ragt noch jetzt eine uralte deutsche Burg stolz empor: die Falkenburg wollen wir sie nennen. Sie liegt etwas einsam; denn nur einige Wirtschaftsgebäude und kleine Wohnhäuser sieht man in respektvoller Nähe, und diese sind noch durch einen großen parkartigen Garten von der Burg getrennt.

Es war ein kalter Winterabend; Mutter Holle hatte fürsorglich eine dicke Decke über das Erdreich gezogen. Hinter den in der Ferne noch sichtbaren Höhen des Gebirges segelte der Vollmond langsam hervor, und nur das Rauschen eines reizenden Baches in der Nähe überdünnte das melancholische Säuseln des wintertlichen Windes. Gleichwie am Tage, so war an diesem Abend auch in der Dunkelheit die Falkenburg sehr weit sichtbar, da man durch das aus der großen Zahl ihrer Fenster herausstrahlende Licht dies wahre Monument alter Baukunst schon in großer Ferner erkennen konnte, denn vom Burgherrn, dem Rittergutsbesitzer und Major a. D. von Falkenburg, sollte heute ein großer Festabend gegeben werden, wie man einen solchen bei den dortigen Gutsbesitzern schon seit vielen Jahrzehnten her gefeiert hat. Es sollten sich heute auf der Falkenburg etwa dreißig Herren versammeln. Selbstredend waren solche Abende nicht allein diesem Spielarten-Turnier, sondern auch ernsteren Sachen gewidmet. Landwirtschaftliche Angelegenheiten, Viehen- und Wald-Kultur, auch Politik wurden besprochen, aber die Hauptsache blieb doch der darauf folgende gemüthliche Stau.

Herr von Falkenburg wohnte mit seiner neunzehnjährigen Tochter auf seinem Stammsitze seit fünf Jahren allein; vor dieser Zeit war ihm die Frau

gestorben. Auch hatte er außer seiner Tochter Gertrud, welche im väterlichen Hause von einer hochgebildeten Erziehlerin unterrichtet worden, keinen Menschen weiter, den er als seinen Verwandten betrachten konnte.

Während die Herren sich unten in den weiten glänzenden Räumen nach und nach einfanden, verblieb Gertrud, eine reizende junge Dame, in ihrem begablichen eine Treppe hoch gelegenen Boudoir noch immer allein. Sie hatte heute keine Lust, unten zum Empfang der Herren zu erscheinen. Auf ihrem Fauteuil saß sie in grazöser Haltung und las in einem Gustav Freitag'schen Buche, welches sie aber in einer unerklärlichen Unruhe bald weglegte.

„Mein Gott, was soll aus mir werden?“ rief sie halb laut vor sich hin. „Verliebt bin ich noch lange nicht, und doch ahne ich, daß ich bald eine Frau sein werde — sein muß! — oder mein guter Vater verliert vollständig seine Geduld. Wie merkwürdig! Ich habe die Nasern gehabt, auch am Reuchhusten gelitten, habe überhaupt die meisten Kinderkrankheiten überstanden — jedoch zum Verlieben, welches wohl auch nur eine krankhafte Erscheinung in der Jugendzeit sein mag, ist es bei mir noch nicht gekommen, und . . . herein!“ durch ein Klopfen an die Thür wurde Gertrud in ihrem Selbstgespräch gestört. Sie erhob sich schnell und eilte zur Thür hin; ihr Vater, ein alier Herr in elegantem Gesellschaftsanzuge trat herein.

„Weißt Du denn nicht, meine Tochter, daß wir um 7 Uhr speisen wollen? Es ist bereits 6, und Du bist noch immer nicht unten.“

„Entschuldige Papa, daran habe ich nicht gedacht. Sind Deine Gäste bereits alle da?“

„Fast alle; auch Herr Wilhelm Berg ist bereits angelangt und hat sich angelegentlich nach Dir erkundigt, ebenso Herr Siegfried von Goldenstein. Komm nun doch bald und unterstütze Deinen Vater.“

„Gewiß, Papa, in 15 Minuten bin ich fertig.“

Sie klingelte. Munter und hurtig erschien ein kleines Mädchen, ihre Kammerjungfer.

„Setzchen, beeile Dich, Du hast mir sofort bei der Toilette behülflich zu sein. Schnell mit dem hellblauen Kleide her! Du sollst mich jetzt so schön machen wie es Dir möglich ist.“

„Setzchen eilte zurück, um das Kleid zu holen; ihre Herrin wollte ihr schnell folgen, wurde aber vom Vater zurückgehalten.“

„Gertrud, ich habe Dir vorher noch etwas sehr Wichtiges mitzutheilen.“

Die Tochter horchte mit Erröthen neugierig auf.

„Du erfährst diesen Abend die seltene Ehre, daß Dir — aber in allem Ernst! — zwei Heirathsanträge gemacht werden.“

„Gleich zwei? wie soll ich das verstehen?“

„Ja, es ist ein Spiel des Zufalls. Herr Siegfried von Goldstein bereits gestern, und Herr Wilhelm Berg vor einer halben Stunde haben mir die Ehre erwiesen, mich um die Erlaubniß zu bitten, ihre Anträge an Dich zu stellen. Beide sind bezüglich der Familien- und Vermögensverhältnisse ganz besonders bevorzugte Leute, auch jung schön und zart von Gemüth. Und was kann eine Frau noch mehr verlangen?“

„Nichts weiter!“ erwiderte Gertrud laut auslachend. — „Also beide soll ich heirathen? zuerst einen und dann den anderen? oder beide zugleich? — Wie soll ich das verstehen?“

„Kind, was sprichst Du! Du sollst Dir einen von den beiden nach Deinem Herzen wählen. Herr von Goldstein, der Sohn eines geheimen Kommerzienraths, ist sehr reich — doch wähle, welchen Du willst. Du weißt, ich bin bei meinem hohen Alter bereits schwach und hinfällig, und wie gerne möchte ich daher doch endlich den Mann sehen, der hier auf unserm Stammsitz mein Nachfolger sein soll! Wenn Du Dich nicht bald entscheidest, vergehe ich vor Ungebuld.“

Herr von Falkenstein ging dann zu seinen Gästen hinunter.

Fortf. folgt.

Restaurant „Muldenthal“
 Sonntag, den 4. d. M., von nachm. 4 Uhr an
öffentl. Ballmusik.
 Es ladet ergebenst ein **G. Hoyer**

Schützenhaus Aue.
 Sonntag, den 4. d. Mon., von Nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
 wozu freundlichst einladet **G. Himmel.**

Albin Knoll

Maler und Lackierer
 Aue, Wiesenstrasse 19.
 empfiehlt sich
 in allen vorkommenden **Decorationsmalereien, Tapetieren, Häuserabputzen** und sämtlichen ins Fach einschlagenden Arbeiten bei **solantester Bedienung** und **mäßigen Preisen.**

Zucker ist ein Nahrungsmittel

Aachener Dombau-Geld-Lotterie
 Hauptgewinn ev. **Mark 500000**
 Ziehung schon 8. bis 10 März 1900
Loose Mark 10 ^{1/1} M. 5 ^{1/2} M. 2.50
 (Porto und Liste 30 Pfg. extra).
M. Mündheim,
 Bankgeschäft gegr. 1889 Hamburg.

Nur baare Geld ohne Abzug.

Jedes Loos ein Treffer
 bieten die laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 in ganz Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubten und mit deutschem Stempel versehenen
Türk. 400 Francs - Staats - Eisenbahn - Loose.
 Jährlich 26 Ziehungen mit insgesamt **5 Millionen 380 000 Francs.**
 Haupttreffer z. Z. jährlich **3 x 600 000, 3 x 300 000, 3 x 60 000, 3 x 25 000, 6 x 20 000, 6 x 10 000** etc.
 Kleinster Treffer 400 Fr. — Auszahlung „baar“ mit 58 %.
 Wir offerieren Originalloose, auch Antheile zu Miteigentum für alle noch stattfindenden Ziehungen im Abonnement bei monatlichem Bezug von **nur 4 Mark pro Antheil.**
 a. Nachn. 40 Pfg. Porto. — Gewinnlisten nach jeder Ziehung. Einzahlung.
Bankhaus Danmark I. Kopenhagen, K. 571

Gesetzlich erlaubte Loose. Keine Fremdwährungen.

Ausschneiden!
 Dieser Coupon wird **bei Aufgabe eines Inserats** für 4 Seiten in Zahlung genommen.
 Bei Kredit-Inseraten kann der Coupon keinesfalls in Zahlung genommen werden.
 Nur gültig vom 4. März bis 10. März 1900.

Wohnung
 Eine Ober-
 Stube, Küche und 2 Kammern ist sofort zu vermieten.
 Aue Reichstr. 44.

Herzenswunsch!
 aller Damen ist ein zartes, zines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen weisse, sammetweiche Haut und bleibend schöner Teint. Man wasche sich daher mit **Badebeuler Silkenmilchseife** v. Bergmann & Co., Badebeuler-Dresden. Schumacher: Gieselerstr. 1 & 2. 50 Pf. bei Apoth. Kuntze.

Als ganz besonders preiswert offerieren:
 1. Angora-Schlafbeden, herrliche Muster, vollständig, zweischläfrig, Stück 3,25 Mk.,
 2. dieselben mit hübschen Bildern usw. Stück 3,75,
 3. 6 Meter doppelbreiten Stoff zu einem soliden flauen Hauskleide in beliebiger Farbe 4,50,
 4. gutes dauerhaftes Gendentuch zu allen Zwecken, besonders für Leib- und Bettwäsche von 20 Metern, 9,00,
 5. gute schwere Frauen-Unterwäsche, vollständig, weit, in hübschen Mustern Stück 1,75.
 Nur geg. vorherige Einzahlung des Betrages oder Nachnahme wird versch. Verp. nicht berechnet. Versandgeschäft Herz. Oberhausen, (Rhein).

Trauerbriefe
 mit Couvert
 liefert schnell
 Buchdruckerei der „Auerthal-Zeitung“ Ernst Junke.

Wer sucht Stellung?
 Stellungen aller Branchen? Wer sucht Personal? Stellungen sowie Personal wird sofort nachgewiesen durch das Central-Stellen-Nachweis-Bureau: **Jortana, Braunschweig.**

Lehrling
 Bedingungen günstig.
Paul Thieme, Harta i. S.

Die Agentur
 einer alten gut eingeführten Lebensversicherungsbank mit verschiedenen Nebenbranchen ist für **Aue und Umgegend** neu zu besetzen.
 Gefällige Offerten erbeten unter **L. S. 564 an Rudolf Wöjke in Leipzig.**

Reinen Bienenhonig
 versch. die Postdose zu M. 9.50 franco geg. Nachnahme. **Lehrer Dettelbach, Grossbraunshain, S.-A.** In größ. Posten bill. Proben gratis.

KRANKEN
 gebe ich gerne aus Dankbarkeit, ohne Kosten gratis Auskunft über ein Heilverfahren, das mir und vielen Heilung gebracht hat.
P. I. Häring, Aachen, Pontstr. 58

Arbeiterverein f. Aue u. Umg.
 Nächsten Sonntag, den 4. März
Versammlung
 bei Mitglied **Wilhelm Martin** (Vollstücker), Nachmittag 8 Uhr. Cassieren der Beiträge. **Freundlichst ladet ein**

Leonhardts Gasthaus.
 Sonntag, den 4. März, von Nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik
 wozu freundlichst einladet **Erdmann Lorenz.**

Aue-Neustadt, Reichsstraße 40
Confirmations-Geschenke: Gesangbücher
 großartiger Auswahl, welche mit feiner Bindung und Namen gratis versehen werden
 empfiehlt zu bekannten **billigen Preisen**
Amandus Seltmann,
 Buchbinderei und Papierhandlung.



Oscar Sperling, Leipzig
 Fabrik für **Metal- & Kautschuk-Stempel**
 kleine Druckereier mit **Kautschuk-Typen** zur Selbstanfertigung von **Etiquetten, Adressen, kleinen Circularen, Preislisten** etc.
Signir-Stempel für Kisten, Behälter, Fässer etc.
Gravir-Anstalt & Zinkographie
Stereotypie & Vernickelungs-Anstalt
Holzschnitte, Blai- & Kupfer-Clishees für Annoncen, Preis-Courants etc.
 Billige Preise, unübertroffene Ausführung.
 Wiederverkäufer werden stark gesucht.

Bestellungen
 auf die „Auerthal-Zeitung“ werden jederzeit entgegen genommen in der **Exped. d. Bl.**
Wenig bemittelte Erfinder der weiden sich an das **Westdeutsche Patentbureau** in Solingen
Lehrling
 für nächste Ostern gesucht. Buchdruckerei der „Auerthalzeitung“.

Stempel-Bau
 durchaus bekannten **Techniker.**
 Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an **Kleinbeundt & Co., Düsseldorf a. Rh. Privat-Kontor.**

Alle Musikinstrumente, Musikwerke, Noten und Schulen besitzt man am besten von **Burkhardt's Musikhaus, Apolda Th. I.** Geschäftsgründung 1880 Cataloge gratis.

Sicheren Erfolg
 bringen d. allgemein bewährten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen**
 gegen **Appetitlosigkeit Magenweh u. schlechtem verdorbenen Magen** echt in Packeten à 25 Pfg. bei **J. Kunze in Aue.**

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. **Boch's** Buch: „**Reine Familie.**“ 80 Pfg. Briefm. eins. G. Klötzsch Verlag Leipzig.

Couverts
 liefert billigst und sofort „Auerthal-Zeitung“
Billige Gänsefedern nur 1 Mark 20 Pfg. Ich versende vollständig ganz **neue graue Gänsefedern**, mit der Hand geschliffen, 1 Pfund für nur 1 Mk. 20 Pfg. u. dieselben in besserer Qualität 1 Pfund nur 1 Mark 40 Pfg. in Probe-Postfolli mit 10 Pfd. gegen Postnachnahme **J. Krassa** Bettfedernhandlung in **Prag 620-1** (Böhmen 394). Umtausch gestattet.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons
 nach der Com. mition des Königl. Geh. Hofrats **Dr. Harless** bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei **katarrhalischen Hals- und Brustaffectionen** bewährt.
 In Packeten zu 40 u. 50 Pfg. Verkaufsstellen durch **Firma-Schilder** kenntlich.